ETHIK UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Streitforum für Erwägungskultur

EuS 8 (1997) Heft 1

INHALT

ERSTE DISKUSSIONSEINHEIT

Begriffsbestimmung zur "Freundschaft" 3

13

Ursula Nötzoldt-Linden: Freundschaftsbeziehungen versus Familienbeziehungen: Versuch einer

KRITIK
Lutz-Michael Alisch: Begriffsbestimmungen statt Prozeßmodellierung: Freundschaftsforschung im Krebsgang
Ann Elisabeth Auhagen: Freundschaft zwischen Fakten und Fiktionen 15
Hans W. Bierhoff: Freundschaft, Intimität und Geschlechtsrollen 18
Martin Diewald: Getrennte Welten oder kreative Verschmelzung? Integrations- und Solidaritätspotentiale
in Familien- und Freundschaftsbeziehungen 19
Felicitas Dörr-Backes: Von Qual- zu Wahlverwandtschaften oder
Freundschaften als adäquate Beziehungen freier Individuen in der Postmoderne 21
Maria Fasching: Vom Nutzen und Nachteil wahrer Freundschaft 23
Peter Fischer: Freundschaftsbeziehungen. Zur Aktualität des Aristoteles 25
Dorothee Friebus-Gergely: Freundschaftsbeziehungen und Familienbeziehungen - ein Gegensatz? 28
Hans-Martin Gutmann: "If you wonna be my lover "- Probleme der Eingrenzung und
Abgrenzung von "Freundschaft" 29
Manfred Herzer: Freundschaft gegen Familie? Kritische Anfragen zu einem Vergleich 30
Verena Kast: Ressourcen in der Freundschaftsbeziehung 32
Monika Keller: Freundschaft und Familie aus der Sicht entwicklungspsychologischer Forschung 34
Angela Keppler: Familie und Freundschaft - zwei unterschiedliche Interaktionsverhältnisse 36
Rüdiger Lautmann: Lob der Nichtinstitutionalisierung 37
Jochen Maurer: Wenn sich Blut und Wasser mischen: Differenziertheit in Familie und Freundschaft 39
Christian Melbeck: Primäre Beziehungen zwischen Freunden und Verwandten 41
August Nitschke: Freundschaft: eine Sicherung persönlicher Autonomie und sozialer Bezogenheit - oder: eine
Veränderung zugunsten neuer Bindungen? 43
Felizitas Sagebiel: Vom "Un"-Sinn eines geschlechtsneutralen Freundschaftsbegriffs 45
Christian Schicha: Freundschaft versus Familie - Gemeinsamkeiten und Differenzen 47
Carsten Schlüter-Knauer und Rolf Fechner: Freundschaft und Gemeinschaft: Ein begrenztes Verhältnis 50
Johannes F. K. Schmidt: Paradigm Lost? Für eine Soziologie der Freundschaft 52
Insa Schöningh: Familie - Freundschaft - Wahlverwandtschaft? 54
Klaus Schuster: Freundschaftsbeziehungen und Familienbeziehungen: Zwei strukturell nicht so unähnliche,
Niaus Schuster: Freundschaftsbeziehungen und 1 antitienbeziehungen. Ewei sit antar en richt von der antitienbeziehungen.

aber funktional kaum vergleichbare Beziehungsformen im Wandel 56

REPLIK

HAUPTARTIKEL

Ursula Nötzoldt-Linden: Freundschaften und Familienbeziehungen - Herausforderung an neue Beziehungsentwürfe 59

ZWEITE DISKUSSIONSEINHEIT

HAUPTARTIKEL

Günter Tembrock: Grundlagen und Probleme einer allgemeinen Tiersoziologie 71

KRITIK

Jan Bretschneider: Tiersoziologie und "Soziologie" der Begriffe 80

Vitus B. Dröscher: Von der Relevanz der Tiersoziologie für den Humanbereich 82

Thomas Kappe: Von der Tiersoziologie zur Soziobiologie - gab es Paradigmenwechsel? 84

Jürg Lamprecht: Tiersoziologie als das Beschreiben, Klassifizieren und Erklären sozialer Strukturen 85

Rolf Löther: Marginalien zur allgemeinen Tiersoziologie 88 **Ulrich Lundberg:** Tiersoziologie und Soziobiologie 89

Tamás Meleghy: Tiersoziologie, ein Teilbereich der allgemeinen Soziologie? 92

Helga Milz: Tiere und Liebe: Zur Methode und Begrifflichkeit einer Tiersoziologie, die es in sich hat! 9

Heinz-Jürgen Niedenzu: Wie tierlich ist der Mensch? Anknüpfungspunkte und Grenzziehungen

zwischen Tiersoziologie und Humansoziologie 96

Detlef W. Promp: Der Mensch, das eigene Thema 99

Friedrich Schaller: Ordnung tut not bei den Tier-"Soziologen"; noch nötiger ist weitere

vergleichende Verhaltensforschung! 100

Michael Schmitt: Ein System sozialen Verhaltens - Erwiderung auf Günter Tembrock 101

Rudolf Schubert: Tiersoziologie - Pflanzensoziologie 103

Volker Schurig: Tiersoziologie oder Soziobiologie? Das Elend der

ethologischen Wissenschaftsterminologie 10-

Eckart Voland: Tiersoziologie: Wissenschaft ohne Problemorientierung? 107

REPLIK

Günter Tembrock: "Tiersoziologie", Versuch einer Replik 109

ANHANG

RRIEF

Brief zur Diskussion des Hauptartikels von Armin Grunwald "Ethik der Technik-Systematisierung und Kritik vorliegender Entwürfe" in EuS 7(1996)2 von Günter Ropohl 115
Erwiderung auf den Brief von Günter Ropohl vom 17.6.1996 von Armin Grunwald 115

EuS-PROGRAMM 116

EuS-STATUT 116

LISTE DER BEIRATSMITGLIEDER VON EuS 117

EuS-THEMENLISTE 119

LISTE DER VERÖFFENTLICHUNGSVORHABEN FÜR EuS 120

Erwiderung auf den Brief von Günter Ropohl vom 17.6.1996

Armin Grunwald

13. September 1996

Lieber Herr Ropohl,

ich danke Ihnen für Ihren Brief, der mir die Gelegenheit gibt, einen Sachverhalt klarzustellen, dessen Mißverständlichkeit ich ex ante nicht erkannt hatte.

- ((1)) Meiner Meinung nach liegt der Kern des Steins Ihres Anstoßes darin, daß Sie nicht zwischen "eine Position beziehen" und "eine eigene Technikethik vorlegen" unterscheiden. Eine gewisse "Positionslosigkeit" als Ideal schwebte mir ausschließlich für die Systematisierung vor (Hauptartikel ((4))). Daß ich in der Kritik nicht Position beziehen möchte, habe ich nirgends geschrieben; es wäre auch unredlich, denn eine Kritik vorfindlicher Entwürfe wäre gar nicht möglich, ohne über Kriterien der Kritik zu verfügen. Diese Kriterien habe ich im Hauptartikel expliziert ((34)), sie sind allerdings nur mittelbar einer philosophischen Schule geschuldet, vielmehr der Forderung nach praktischer Relevanz der Technikethik.
- ((2)) Meine sich in der Kritik mittelbar äußernde eigene Position wird sodann darin präzisiert, was ich als "Wegmarkierungen" für eine Technikethik bezeichnet habe (Hauptartikel ((40-43))). In der Replik habe ich diese Wegmarkierungen auf dem Hintergrund der Kritik weiter entfaltet. Dabei handelt es sich selbstverständlich um *meine* Position in einer offenen Debatte, anders dürfte sich dies gar nicht verstehen lassen.
- ((3)) Mein Punkt ist nun, daß es sich hierbei aber nur um ein grobes Programm handeln kann, sozusagen ein konzeptionelles Gerüst, das erst auszuführen wäre. Daß ich damit eine "eigene Technikethik" vorgelegt haben solle, widerspricht meinem Verständnis dessen, was eine solche leisten können sollte (denken Sie nur an Ihr Buch "Ethik und Technikbewertung"). In diesem Sinne sehe ich weder einen Widerspruch darin, simultan eine eigene Position vertreten, aber keine eigene Technikethik vorgelegt zu haben, noch kann ich ein geschlossenes Visier erkennen.

In der Hoffnung auf weitere "konstruktive" Diskussionen verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

Armin Grunwald

Adresse

Dr. Armin Grunwald, Europäische Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen GmbH, Landskroner Straße 175, D-53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler